

ADK-Botschaft Nr. 2 aus Südwestafrika

Windhoek, Südwestafrika
Postfach 5076

Liebe Freunde in Europa!

Heute möchten wir Sie mit einigen Tatsachen über Südwestafrika bekannt machen.

Im Vergleich zu Deutschland ist dieses Land groß, warm, trocken und sehr dünn besiedelt. Mit nur 525 064 Einwohnern (Hannover: 550 000) erstreckt es sich über 824 000 qkm (Bundesrepublik: 248 000 qkm) zwischen Atlantischem Ozean, Angola, Rhodesien, Betschuanaland und Südafrika.

Eingeborenengebiete

Weite Teile des ehemaligen deutschen Schutzgebietes sind Eingeborenen vorbehalten, nämlich 206 800 qkm mit 293 031 Einwohnern, die zum größten Teil den nahe verwandten Ovambo- und Okavangostämmen (80 %) ferner dem Hererostamm (8,5 %) und anderen Gruppen angehören.

In diesen Gebieten, zu denen die landwirtschaftlich wertvollsten des ganzen Landes gehören, leben durchschnittlich drei Menschen auf über zwei Quadratkilometern, während ein Quadratkilometer z. B. in der Bundesrepublik 211 und in der Sowjetunion immerhin neun Einwohner tragen muß. Überdies finden, in vorstehender Zahl nicht enthalten, regelmäßig 30 000 bis 35 000 Bewohner dieser Bereiche als Wanderarbeiter Beschäftigung und Verdienst in anderen Landesteilen, um jeweils nach ein bis zweieinhalb Jahren mit oft beträchtlichen Ersparnissen in die Stammesheimat zurückzukehren.

Weißer dürfen in den Eingeborenengebieten keinen Grund und Boden besitzen, sich nicht niederlassen und keiner normalen Erwerbstätigkeit nachgehen. Nur als Ärzte, Lehrer, Missionare, Wohlfahrtsbeamte und andere überwiegend beratende Beamte sowie als Ingenieure und Techniker vor allem für Wasser- und Straßenbau dienen sie dort den schwarzen Bewohnern. Diese aber leben, zumindest in den größeren Gebieten, unter ihren eigenen Häuptlingen, verwalten sich weitgehend selbst und zahlen geringe Steuern nur in die eigenen Stammeskassen. Ihre Selbstverwaltung ist die Grundlage ihrer künftigen Selbständigkeit, deren technische, finanzielle und sonstige Voraussetzungen mit Hilfe des Staates geschaffen werden.

Übriges Südwestafrika

Im übrigen Lande, d. h. außerhalb der Eingeborenengebiete, der unbewohnten Wüste und der riesigen Wildreservate mit ihren Antilopenherden,

Giraffen, Elefanten und Löwen, leben sehr verschiedenartige Bevölkerungsgruppen, von denen die weiße schon zahlenmäßig die stärkste ist. Sie zählt 73 154 Seelen, das sind 31,8 % aller Einwohner, bzw. 37 % bei Nichteinrechnung der Wanderarbeiter mit festen Wohnsitzen in den Eingeborenengebieten. Noch viel größer ist ihre Bedeutung für Kultur, Wirtschaft und allgemeinen Fortschritt; die (in der deutschen Kolonialzeit großzügig begonnene) Erschließung und Entwicklung des Landes und sein heutiger Wohlstand, der sämtlichen Einwohnern zugute kommt, wären ohne sie undenkbar.

Die zweitstärkste Gruppe, die sich aber zum größten Teil aus Wanderarbeitern zusammensetzt, ist mit 18,5 % die der Ovambo und Okavango (42 500). Es folgen mit 14,9 % die negroiden, schwarzhäutigen Damara (34 323), mit 11 % die bräunlichgelben Nama oder Hottentotten (25 398), mit 10 % die meist noch helleren Mischlinge, darunter als geschlossene Gruppe die „Rehobother Baster“, wie sie sich selbst nennen (22 898), mit 7 % die schokoladenbraunen Herero (16 311), mit 4,4 % die kleinwüchsigen Buschmänner (10 263) und andere. Die meisten dieser Stämme und Völker wanderten seit dem 18. Jahrhundert ein; Ureinwohner Südwestafrikas sind eigentlich nur die noch heute in der Steinzeit lebenden Buschmänner.

Die Deutschen

Unter den Weißen gibt es wenige, die von den drei Sprachen Afrikaans, Deutsch und Englisch nicht mindestens zwei verstehen und sprechen können, und eine politische Partei, die von nur einer Sprachgruppe getragen wird, kennt man schon lange nicht mehr. Amtssprachen sind wie in Südafrika Afrikaans und Englisch, doch ist Deutsch als dritte Landes- oder Nationalsprache anerkannt und genießt wichtige Rechte.

Deutschsprachige Kinder bekommen in „deutschen Abteilungen“ staatlicher Schulen bis zum siebenten Schuljahr allen Unterricht in ihrer Muttersprache, in staatlich unterstützten deutschen Privatschulen sogar bis zur mittleren Reife oder darüber hinaus, und in allen höheren Schulen des Landes wird Deutsch als Fach gelehrt. Das Amtsblatt des Gebietes und wichtige amtliche Bekanntmachungen erscheinen auch in deutscher Übersetzung, deutsche Briefe an die Landesbehörden werden auf deutsch beantwortet und im Landesrat, dem Parlament Südwestafrikas, dürfen sich die Abgeordneten auch der deutschen Sprache bedienen.

Die deutschen Südwestler, deren Einwanderung zur Zeit der deutschen Schutzherrschaft begann und bis heute angehalten hat, spielen im kulturellen Leben, in Handel und Industrie und in der Landwirtschaft eine beachtliche Rolle. Sie verdanken ihre heutige Stellung vor allem ihren eigenen Leistungen, aber auch der Tatsache, daß Südafrika — im Gegensatz zu anderen Staaten — sie während des letzten Krieges und danach nicht enteignet oder ausgewiesen hat. Vielmehr wurden ihre früheren Rechte von der Regierung, vor allem durch Maßnahmen der Jahre 1950 und 1958, in vollem Umfang wiederhergestellt. Dank der fairen Haltung

Südafrikas leben die deutschsprachigen Südwester in freundschaftlichem Verhältnis zu den anderen Bevölkerungsgruppen — und sie würden sich freuen, wenn man sich in ihrer alten Heimat Deutschland stets ebenso fair gegenüber Süd- und Südwestafrika verhielte.

Mit freundlichen Grüßen

Afrikaans-Deutsche Kulturgemeinschaft
(Südwestafrika)